

13.4.45

Nachdem wir am 22.10.43
in Kassel nach einem
fürchterlichen Inferno alles
verloren hatten, suchte uns
meine Tante, die Schwester
meiner Mutter, in der Zeit
darauf und fand uns
schließlich in einem Vorort von
Kassel. Dort verabredeten wir,
uns im Eusepetal-Rüggeberg
niederkzulassen, weil wir
glaubten, dort sicher zu sein.
So waren wir als Weihnachtsen
'43 im Hause Westendahl in
würden dort von der Familie
aufgenommen.

Der 13.4.45 begann sehr schön
u. ruhig, - man wußte uns
nicht recht, was auf uns zu-
kommen würde.

Dann erschien plötzlich eine
Truppe Fallschirmjäger
(30 Mann unter Führung
eines Leutnants). Sie sagten
uns, sie hätten den Befehl,
diesen (kleinen) Ort zu ver-
teidigen. Einige von ihnen
hatten sich auf dem Friedhof
in die Erde eingegraben, um
die von Filde her anrollenden
Panzer aufzuhalten. Dies
gelang nicht, - sie waren die
ersten Opfer.

III

So kam es, daß meine Tante,
Frau Wartha Fischer, noch eben
zur Post (im Hause Westken-
dahl) ging, um ein Gespräch
zu führen. Plötzlich flag ein
Geschloß dicht an ihrem Kopf
vorbei in die Wand. Das war
das Signal für uns, den
Keller aufzubrechen. Inzwischen
waren die Amerikaner an
der Ecke Hermininghauser Str./
Levringhauser Str. angekommen
u. begannen, auf das
Dorf zu schießen. Dabei
trafen sie u. an auch unsere
Scheune, die kurz darauf in
Flammen aufging, - denn hier

hatte eine Nachrichten-Kampagne
zahlreiche Lebensmittel u. a.
gestapelt. Das Feuer hatte
inzwischen auf das Wohnhaus
übergegriffen.

Die Amerikaner kamen in den
Keller, wo sie den Hauptmann
der Nachrichten-Kampagne in
Zivilkleidung vorfanden.
Das steigerte die Wut der
Amerikaner. Wir, d. h. meine
Mutter, meine Tante u. ich,
sowie Frau Simemus, die
meine Eigentümerin, mußten
mit erhobenen Händen, an den
Maschinengewehren vorbei,
aus dem Keller herauskommen.

IV

Wir würden zunächst in
einem Gastwirtschafts-Raum
zusammengetrieben, mußten
aber sehr bald schon wieder
in den Keller, da Fallschirm-
jäger vom Marktplatz her
in das Haus hineinschossen.
Das ganze Haus brannte
u. wir durften weder löschen
noch etwas retten. Wir blieben
so lange im Keller, bis wir
es nicht mehr aushielten
vor Raucherentwicklung.
Erst dann kam ein Amerikaner
u. schickte uns hinaus —
das war das Ende — — —.

Dann sahen wir auf unserem Grundstück den Leutnant liegen, — gefallen. —

Die Post, wurde aufgenommen von dem damaligen Pastor Hermann Wülfharst, — samt meiner Tante, Frau Martha Fischer. Einen Teil des Hausflurs hatte er zur Verfügung gestellt, — für die Post, — — —

Für eine kurze Zeit, für uns viel zu lang, war Rüggeberg HKL (Hauptkampflinie)

Am Schluß waren 8 deutsche Soldaten gefallen, um die

V

sich Zuvörderst niemand
kümmern dürfte, (auch
der Leutnant lag mehrere
Stunden auf den Trümmern
unseres Hauses) bis Pastor
Wulfharst sich durchsetzte
und sie beerdigen dürfte.

Einer von den Gefallenen
war 16 Jahre alt. Wir hatten
ihm noch ein Glas Wasser
gegeben, um das er uns bat,
bevor sein junges Leben
zu Ende ging —